

## PRÄVENTION & MEHR

Jahresbericht 2009



### SCHULUNGEN BEI AMYNA SIND STARK NACHGEFRAGT

Der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung ist ein Schwerpunkt der Arbeit

Das Interesse freier Träger der Jugendhilfe in München sich zum §8a SGB VIII „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ zu qualifizieren, ist im Vergleich zum Vorjahr nochmals deutlich gestiegen. Ziel der Einrichtungen ist es, mehr Handlungssicherheit im Hinblick auf ihre neuen (gesetzlich verankerten) Aufgaben beim Schutz von Mädchen und Jungen zu erlangen. AMYNA ist eine der wenigen Bildungseinrichtungen in München, die zur Umsetzung des § 8a SGB VIII Beratungs- und Schulungsangebote entwickelt haben. Daher bekam das Institut dieses große Schulungsinteresse zu spüren und reagierte mit zahlreichen Angeboten, die zum Teil sehr kurzfristig angeboten werden konnten.

Zentrales Anliegen des Instituts ist es, den TeilnehmerInnen nicht nur Handlungssicherheit in Bezug auf alle Formen von Kindeswohlgefährdungen zu vermitteln, sondern auch auf die besonderen Anforderungen bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch hinzuweisen. Dies scheinen bislang nicht alle Bildungsanbieter zu berücksichtigen. Fachkräfte brauchen jedoch gerade in diesem Punkt Unterstützung, denn häufig besteht eine große Scheu bei einem aufkommenden Verdacht auf sexuellen Missbrauch zum Schutz der Kinder zu handeln. Daher stellt diese Schwerpunktsetzung eine wichtige Besonderheit der Angebote des Instituts in diesem Bereich dar.

#### INHALTSANGABE

|                                                       |    |
|-------------------------------------------------------|----|
| Schulungen bei AMYNA sind gefragt wie nie             | 1  |
| Das Risiko einschätzen                                | 2  |
| Facetten interkultureller Prävention                  | 3  |
| „Sichere Wiesen für Mädchen und Frauen“ startet durch | 4  |
| Vernetzter Schutz                                     | 5  |
| Ausgebuchte Prävention                                | 6  |
| Das Programm im Überblick                             | 7  |
| Wie schütze ich mein Kind vor sexuellem Missbrauch?   | 8  |
| Prävention von sexuellem Missbrauch in Institutionen  | 9  |
| Prävention zum Anfassen                               | 10 |
| 20 Jahre Prävention in München                        | 11 |
| AMYNA – Infos und Angebote                            | 12 |

## DAS RISIKO EINSCHÄTZEN

Insbesondere „insoweit erfahrene Fachkräfte“ müssen die Risiken bei Kindeswohlgefährdung beurteilen können



Die MitarbeiterInnen der „Internen Fachberatung zu sexueller Missbrauch“ (StJA München) zu Gast bei AMYNA. Sie werden im Rahmen von §8a Anfragen in Verdachtsfällen von Kindesmissbrauch hinzugezogen.

Die Verdachtsabklärung bei vermutetem sexuellem Missbrauch und die Interventionsplanung nach bestätigtem Verdacht gehören zu den schwierigsten Aufgaben in der Kinder- und Jugendhilfe. Sie verlangen spezialisiertes Fachwissen, bedachtes Vorgehen im Interesse des Kindes, das Wissen um die Schwierigkeiten und Tücken solcher Prozesse und nicht zuletzt Erfahrung. Den „insoweit erfahrenen Fachkräften“ wird bei der Begleitung von Einrichtungen im Rahmen eines §8a-Verfahrens zukünftig eine wichtige Schlüsselrolle zukommen. Mit ihrer Kompetenz wird vielfach der Erfolg einer Abklärung und die Einleitung von Hilfeprozessen stehen oder fallen. Die wenigsten „insoweit erfahrenen Fachkräfte“ bringen aktuell jedoch das nötige Spezialwissen in Bezug auf sexuellen Missbrauch mit. Erfahrungen in der Abklärung anderer Kindeswohlgefährdungen reichen jedoch bei weitem nicht aus.

Ziel der Fortbildung, die AMYNA für neue „insoweit erfahrene Fachkräfte“ 2009 anbot, war deshalb die Vermittlung umfassender Kenntnisse, z.B. zu spezifischen Vorgehensweisen bei der Verdachtsabklärung; zur besonderen Gestaltung der Ex-

ploration von Kindern und Jugendlichen; zu spezifischen Möglichkeiten und Grenzen der Risikoeinschätzung, zu aktuellen Beweisstandards vor dem Familiengericht usw.. Als ReferentInnen für diese Fortbildung konnten Dr. Heinz Kindler und Frau Agathe Eichner gewonnen werden.

Eine Besonderheit der Angebote des Instituts ist das zielgruppenspezifische Angebot zum §8a SGB VIII. In Schulungen werden Handlungsabläufe mit den TeilnehmerInnen so erarbeitet, dass sie für ihre individuelle Einrichtung konkret umsetzbar sind. Anforderungen an eine Differenzierung ergeben sich z.B. im Hinblick auf das Alter der Kinder und Jugendlichen, auf die Verpflichtung zum Einbezug der Personensorgeberechtigten und in Bezug auf die Leitungs- und Verantwortungsstrukturen der jeweiligen Einrichtungen. Diese nötige Individualisierung (z.B. bei Inhouse-Schulungen für einzelne Träger) wird als besonderes Qualitätskriterium gewertet. 2009 wurden alleine zu diesem Thema drei Fortbildungen und drei Vorträge direkt vor Ort in den Einrichtungen angeboten und durchgeführt. Darüber hinaus können

sich Einrichtungen, die an einem eigenen einrichtungsspezifischen Leitfaden arbeiten, aber noch Unsicherheiten und Fragen haben, Unterstützung in Form von Fachberatung holen.

In den Fortbildungen, die die Mitarbeiterinnen des Instituts über das Jahresprogramm anbieten, wird den TeilnehmerInnen ein Handlungsleitfaden für die Umsetzung des § 8a in ihren Einrichtungen vorgestellt, der auch verschriftlicht als Skript vorliegt. Konkret und praxisnah werden dabei die einzelnen Schritte bearbeitet. Berücksichtigt werden die verschiedenen Ausgangspositionen der TeilnehmerInnen aus unterschiedlichen Einrichtungen auch bei den regulären Angeboten. „Gewichtige Anhaltspunkte“ können sich z.B. bereits in Krippe und Hort ganz erheblich unterscheiden; Elterninitiativen haben in Bezug auf den „Einbezug der Eltern“ und das Hinwirken auf die Inanspruchnahme von Hilfen häufig Probleme, da die Eltern hier gleichzeitig ArbeitgeberInnen sind. Daher werden alle Angebote so gestaltet, dass diese Bedarfe möglichst differenziert bearbeitet werden können.

# FACETTEN INTERKULTURELLER PRÄVENTION

Immer mehr Einrichtungen machen sich für „Diversity“ fit

Zahlreiche Angebote des Instituts gaben auch im vergangenen Jahr wieder interessierten Fachkräften, aber auch Eltern mit Migrationshintergrund, die Möglichkeit, sich über die vielfältigen Möglichkeiten interkultureller Prävention zu informieren. Auch viele Fachkräfte ohne Arbeitsschwerpunkt „Interkulturelles“ erkennen die Notwendigkeit, dass Prävention kultursensibel umgesetzt werden muss. Einige ausgewählte Beispiele im Folgenden.



Parvaneh Djafarzadeh (AMYN) mit dem Gastreferenten Roland Preuß, SZ Innenpolitik

## Interkulturelle Kompetenz in der Beratungs- und Therapiearbeit bei sexueller Gewalt

Fachfrauen aus der Beratungsarbeit mit migrierten Familien nahmen mit viel Interesse an dieser Fortbildung teil. Großes Anliegen der Teilnehmerinnen war es, mehr Sicherheit im Umgang mit MigrantInnen zu erlangen. Mit einer Übung zum Kulturbegriff und zum Kulturverständnis hatten die Teilnehmerinnen die Möglichkeit, ihren Blick zu erweitern. Das Thema „sexueller Missbrauch“ macht es erforderlich, sich kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede genau anzusehen, um die nach einem sexuellen Missbrauch entstandene Dynamik in der Familie bzw. dem Umfeld der Betroffenen besser verstehen zu können.

## Prävention braucht Pfiff – Interkulturelle Prävention in Kindertagesstätten

Schutz vor sexuellem Missbrauch ist eine Kernfrage des Kinderschutzes und sollte alle Mädchen und Jungen, aber auch deren direktes Umfeld erreichen. Ziel der Fortbildung war es daher, die pädagogischen Fachkräfte zu motivieren, ihre Präventionsarbeit mehrseitig und interkulturell zu gestalten. Thematisiert wurden z.B. die kulturellen Unterschiede in der Sexualerziehung, zahlreiche Praxisbeispiele und Übungen zeigten Möglichkeiten der Prävention mit Kindern in der Gruppe auf.

## Sex - Werte und Widersprüche in unterschiedlichen Kulturen

Parvaneh Djafarzadeh von AMYN leitete und moderierte einen Workshop mit diesem Titel im Rahmen einer Fachtagung des Stadtjugendamtes gemeinsam mit Hanne Güntner von der IMMA. Zentrales Thema waren die Werte, die jeder Mensch im Laufe der eigenen Erziehung und Sozialisation vermittelt bekommt und die das eigene Sexualverhalten prägen.

## Interkultureller Fachtag „Integration mal anders“

Mit rund 100 TeilnehmerInnen fand der interkulturelle Fachtag, der in zwei- bis dreijährigem Rhythmus geplant und durchgeführt wird, 2009 in den Räumen der „Drehleier“ in Haidhausen statt. Die Kooperationsveranstaltung von AMYN, IMMA, AWO-INKOMM, AWO-Jugendhilfe, dem Pädagogischen Institut und dem Stadtjugendamt München hatte diesmal das Thema „Integration mal anders“ und eröffnete neue Aspekte. Es gelang bei diesem Fachtag, pädagogische Fachkräfte dazu anzuregen, sich ernsthaft zu überlegen, ob eine einseitige Integration von MigrantInnen in die Gesellschaft tatsächlich möglich ist. Gegen Ende des Fachtags wurde vielfach der Wunsch geäußert, an einem Integrationskurs teilzunehmen. Der Fachtag hatte sich auch eine Bilanz des „Nationalen Integrationsplans“ nach fünf Jahren Umsetzung zum Ziel gesetzt.

Alle Hinweise von ReferentInnen, aber auch TeilnehmerInnen der Tagung aus Politik und Pädagogik, deuten darauf hin, dass dieser Integrationsplan derzeit leider weder in der Politik auf Landes- und Kommunalebene noch in der Pädagogik Niederschlag findet.

## Interkulturelle Elterarbeit zur Prävention von sexuellem Missbrauch

Das Interesse wächst unter MigrantInnen deutlich. Die TeilnehmerInnen unserer interkulturellen Elternabende, die mehrheitlich Mütter sind, beschäftigen sich mit vielen Aspekten des Missbrauchs. Sie reflektieren diskutierend ihre eigene Erziehung, ihre Erziehungsmethoden, ihren Umgang mit ihren Kindern und vor allem Strategien der Täter. Sie wollen wissen, wie sie ihre Kinder vor sexueller Gewalt möglichst schützen und wie sie sie zu selbstbestimmten und selbstbewussten Kindern erziehen können.



# „SICHERE WIESN FÜR MÄDCHEN UND FRAUEN“ STARTET DURCH

## Neue Ideen und Altbewährtes ergänzen sich aufs Beste.

Die Aktion „Sichere Wiesn für Mädchen und Frauen“ ist seit 2003 ein Angebot von AMYNA, IMMA und dem Frauennotruf München; sie richtet sich an Mädchen und Frauen, die das Oktoberfest besuchen.

Schon im Juli ging´s hoch her: Hanne Güntner von der IMMA verschickte gemeinsam mit Aushilfen einen Teil der 120.000 Flyer mit Tipps für Mädchen und Frauen. Der Rest wurde über andere Stellen, wie z.B. den städtischen Schulverteiler oder die Gleichstellungsstellen verteilt oder selbst ausgefahren.

Auch die 6000 Plakate – seit diesem Jahr zusätzlich ein neues Plakat für den Aushang in Schulen und Jugendeinrichtungen – wurde an diejenigen weitergegeben, die sie dann im September aufhängen sollten. 1000 Postkarten, gezielt für Touristinnen entwickelt, wurden an geeigneten Stellen ausgelegt. 300 S-Bahn-Banner erhöhten Wochen vor und während des Oktoberfestes den Bekanntheitsgrad der Aktion deutlich. Auch die Website wurde, u.a. aktualisiert mit zwei neuen Sprachen (russisch und polnisch), als Informationsmedium sehr gerne genutzt.

Die Presse berichtete in TV, Radio sowie Print- und Onlinemedien viele Male. Fünf Kinos und zwei TV-Sender zeigten während des Oktoberfestes mehrfach den Social-Spot der Sicheren Wiesn „Sicher geht auch anders“. Am beliebten „Sichere Wiesn-Rätsel“ nahmen 391 Personen teil. Füllanzeigen der Aktion wurden in verschiedenen Printmedien berücksichtigt. Kurz vor Wiesnstart wurden schließlich wieder das Bedienpersonal in verschiedenen Zelten sowie die Securities über das Angebot der Aktion informiert.



### Umfrage

289 Personen wurden während des Oktoberfestes 2009 befragt, davon kannten 79 die Aktion „Sichere Wiesn für Mädchen und Frauen“ (27%). Auf die zweite Frage „Woher kennen Sie die Aktion?“ antworteten 33% „S-Bahn Banner“, 27% „Plakate“, 25% „Presse“, 16% „Flyer“, der Rest nannte verschiedene Angebote wie Website, Kinospot, Anstecker und Preisausschreiben (Mehrfachnennungen waren möglich).

### Hilfe am Security Point

Die „typische“ Klientin am „Security Point“ der Aktion „Sichere Wiesn für Mädchen und Frauen“ war 2009 zwischen 18 und 24 Jahren alt, kam aus dem (häufig englischsprachigen) Ausland, hatte ihre Reisegruppe, ihre Clique oder ihr Hab und Gut verloren und oft stundenlang danach gesucht. Sie war entsprechend verzweifelt und hatte keine Idee, was sie noch tun könnte. Am Security Point halfen dann 3 Fachfrauen und insgesamt 30 Ehrenamtliche weiter. Knapp die Hälfte der beratenen Mädchen und Frauen (gesamt 108, Vorjahr: 96) kam aus dem Ausland. Neben 31 Klientinnen aus dem englischsprachigen Ausland nutzten 13 weitere Nationen das Angebot des Security Points, 22 Klientinnen waren aus München, 35 aus dem restlichen Deutschland. Insgesamt wurden 259 Dienstleistungen in Anspruch

genommen (Vorjahr: 212). Abgesehen von der Erstberatung zur Stabilisierung der Betroffenen waren neben Begleitungen zu Polizei oder Bahnhofsmission, dem Treffpunkt mit Freunden usw. vor allem die Recherche nach Kontaktpersonen oder der Unterkunft und der Fahrdienst erforderlich. Dieser konnte aufgrund der verschärften Sicherheitsbestimmungen in der zweiten Wiesnwoche nur noch sehr begrenzt eingesetzt werden. Fünf Mädchen oder Frauen kamen nach sexueller Gewalt in den Security Point, vier Frauen hatten körperliche Gewalt erlebt oder waren bedroht worden. Am Krisentelefon des Frauennotrufs wurden zwei weitere Frauen wegen massiver sexueller Gewalt auf dem Oktoberfest bzw. auf dem Nachhauseweg anonym beraten.

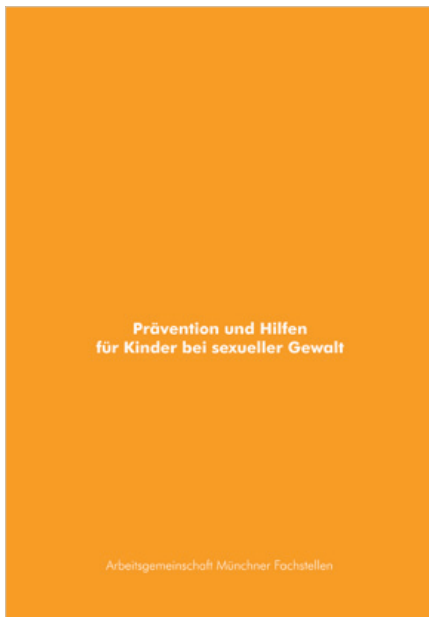


**SECURITY POINT**  
Anlaufstelle für  
Mädchen und Frauen  
in Notsituationen  
auf dem Oktoberfest  
**Geöffnet täglich 18–1 Uhr**  
**Im Servicezentrum**  
**hinter dem Schottenhamel-Zelt**

Eine Aktion von AMYNA, IMMA und  
Frauennotruf München in Kooperation  
mit der Stiftung „Hänsel+Gretel“,  
gefördert von der LH München.  
[www.sicherewiesn.de](http://www.sicherewiesn.de)

## Gemeinsam mit KooperationspartnerInnen erreicht AMYNA viel für die Verbesserung des Schutzes von Mädchen und Jungen

Infobroschüre der Münchner Fachstellen



Interessierte und engagierte Stadträtinnen zu Gast beim Jour Fix des Münchner Frauennetzes

Das Institut arbeitet als überregionale Einrichtung mit zahlreichen anderen Institutionen und Einrichtungen zusammen, die eine ähnliche oder angrenzende Themensetzung haben. Ziel der Vernetzung ist u.a. die gegenseitige Qualifikation und die Schaffung von Synergien. Die Ergebnisse dieser (meist sehr effizienten) Vernetzungsarbeit kommen auch den Nutzerinnen unseres Institutes zugute. Durch eine gute Kenntnis des regionalen und überregionalen Angebots können Ratsuchende beispielsweise „nahtlos“ an Beratungsstellen weitervermittelt werden. Darüber hinaus wird im Rahmen der Gremien- und Vernetzungsarbeit der fachliche Diskurs in München vorangebracht und wichtige Themenfelder der sozialen Arbeit weiterentwickelt. Einige wichtige Vernetzungskontakte sind:

### Frauennetz München

Neben dem fachlich hochwertigen Austausch zu Problemlagen „unserer“ Zielgruppen in München wird durch das Frauennetz immer wieder auch das Gespräch mit den politisch Verantwortlichen gesucht. So z.B. im Herbst 2009, als der jährlich stattfindende „Jour Fix“ mit Stadträtinnen aus drei Fraktionen

stattfand. Spezifische Problemlagen von Mädchen und Frauen in München wurden gemeinsam diskutiert und Lösungsmöglichkeiten ernsthaft erörtert.

### Kooperation mit kibs

Die Gespräche mit den KollegInnen von kibs (der Beratungsstelle für Jungen und deren Eltern bei sexuellem Missbrauch) sind ein wichtiger fachlicher Austausch für beide Seiten. Hier entwickeln sich häufig Aspekte und Schwerpunkte im Bereich sexueller Missbrauch und Prävention, die beide KooperationspartnerInnen in der nächsten Zeit begleiten.

### Arbeitskreis „Interkulturelle Mädchenarbeit“ des Fachforums

Der AK „interkulturelle Mädchenarbeit“ arbeitete 2009 u.a. zu den Themen „Trauma und traumaorientierte Beratungsarbeit mit Migrantinnen“, „Aufenthaltsrecht für Mädchen mit Migrationshintergrund“, „Mädchen in Bedrohungssituationen“, „Vorstellung der Selbstorganisationen von Migrantinnen“ sowie das Thema „Mädchenarbeit und Jungenpädagogik“. Arbeitsgruppe „Jugendliche TäterInnen“ Ziel der Arbeitsgruppe war es, eine Kurzinformation zum Thema „sexuelle Übergriffe unter Jugendlichen bzw. Kindern – Vorkommen, Hilfs- und Unterstützungsangebote in der LH München“ zu erstellen und diese relevanten EntscheidungsträgerInnen zur Verfügung zu stellen. Das

Papier wurden im Herbst 2009 u.a. den Mitgliedern des KJHA zur Kenntnis gegeben. Mittlerweile liegen erste Rückmeldungen vor, die allerdings wenig Anlass zur Hoffnung geben, dass sich die Hilfe für Angehörige, sexuell übergriffliche Mädchen und Jungen bzw. ratsuchendes Fachpersonal demnächst verbessern könnte.

### Behindertenbeirat

Seit Anfang 2009 arbeitet AMYNA im Facharbeitskreis (FAK) „Frauen“ des Behindertenbeirats mit und ist damit auch stimmberechtigtes Mitglied im Beirat. Ein Kurzvortrag im FAK und eine Kurzinformation im Behindertenbeirat von AMYNA informierten über die erhöhte Gefährdung von Mädchen und Jungen mit Behinderung, sexuell missbraucht zu werden.

### Arbeitskreis der Netzwerkfrauen Bayern

Seit 2009 ist das Institut unterstützendes Mitglied im Arbeitskreis „Sexualisierte Gewalt“ der Netzwerkfrauen Bayern – dem Netzwerk von und für Frauen mit Behinderung. Ziel ist es Beratungs- und Präventionseinrichtungen, die in München und bayernweit zum Thema sexuelle Gewalt arbeiten, zu unterstützen, sich noch mehr den Mädchen und Frauen mit unterschiedlichen Behinderungen zu öffnen und zu prüfen, wo es für Mädchen und Frauen mit Behinderungen Versorgungslücken gibt und wie diese geschlossen werden können.

## AUSGEBUCHTE PRÄVENTION

Die Veranstaltungen von AMYNA sind stark nachgefragt



Alle zwei Jahre bilden sich etwa einhundert pädagogische Fachkräfte beim Interkulturellen Fachtag von AMYNA, IMMA, AWO, dem Pädagogischen Institut und dem Stadtjugendamt München weiter.

Das Fortbildungsprogramm von AMYNA, Institut zur Prävention von sexuellem Missbrauch, wendet sich vor allem an Eltern und andere Bezugspersonen von Kindern sowie Fachkräfte in pädagogischen Einrichtungen und unterstützt sie bei einer wirksamen Präventionsarbeit. **2009 konnten durch Fortbildungen und Vorträge über 900 pädagogische Fachkräfte geschult werden. Nachfolgend einige wenige Beispiele.**

### **Therapeutische Gruppenarbeit mit sexuell devianten Jugendlichen**

Viele Einrichtungen sind mit sexuell devianten Jugendlichen konfrontiert. Mit zunehmender Sensibilisierung stellt sich für die MitarbeiterInnen die Frage, wie mit diesen sinnvoll gearbeitet werden kann. Ziel der zweitägigen Veranstaltung war es daher, zu klären, welchen Beitrag die pädagogische Arbeit mit sexuell devianten Jugendlichen leisten kann. Verschiedene Fragen sollten für das pädagogische Fachpersonal erörtert werden, wie z.B. wann brauchen Jugendliche ein ambulantes therapeutisches Angebot? Wie sollte eine sinnvolle Zusammenarbeit zwischen der Einrichtung und dem therapeutischen Angebot gestaltet werden? Wann ist eine stationäre Unterbringung für den Jugendlichen nötig?

### **„Grenzerfahrungen“ – Ein Seminar zum Umgang mit den Themen Sexualität und sexualisierte Gewalt in der Arbeit mit Jungen mit einer geistigen Behinderung**

Im pädagogischen Alltag stehen MitarbeiterInnen der Behindertenhilfe Situationen gegenüber, in denen Sexualität eine Rolle spielt. Dabei geht es einerseits um einvernehmliche Sexualität, aber auch um sexuelle Handlungen gegen den Willen einer anderen Person. Häufig sind sich die MitarbeiterInnen dann unsicher, ob und wie sie dann im Sinne größtmöglicher Selbstbestimmung der von ihnen Betreuten reagieren können. Die Referenten Thorsten Kruse und Ralf Specht konnten für die aufgeworfenen Fragestellungen verschiedene Handlungsmöglichkeiten aufzeigen. Die TeilnehmerInnen nutzten die sehr angenehme Atmosphäre und traten in einen regen kollegialen Austausch. Als sehr positiv wurde bewertet, dass es die Möglichkeit der Fallbesprechung von schwierigen Situationen gab.

### **Fortbildungsangebote zur Sexualpädagogik**

Zur Freude der Institutsmitarbeiterinnen wird Sexualpädagogik von den Einrichtungen mehr und mehr als Baustein der Präventionsarbeit wahrgenommen und

nachgefragt. Schutz vor sexueller Gewalt kann nur dann effektiv sein, wenn es bei allen Beteiligten (Mädchen und Jungen, Fachkräfte und Eltern) eine klare Vorstellung von positiv erlebter und verstandener selbstbestimmter (auch kindlicher) Sexualität gibt, von der sich sexuelle Grenzverletzungen und sexuelle Gewalt deutlich abgrenzen lassen. Möchten Einrichtungen präventiv zum Schutz der Kinder vor sexueller Gewalt tätig werden, dann brauchen sie als erstes ein sexualpädagogisches Konzept, das sich positiv auf Sexualität bezieht. Sie müssen sich als Fachkräfte und als Person positionieren und im Bereich der Sexualpädagogik altersangemessen und im Rahmen ihres einrichtungsspezifischen Auftrags das Thema an die Mädchen und Jungen vermitteln. Auch die Eltern können und müssen informiert und soweit sinnvoll und möglich mit einbezogen werden. Im Jahr 2009 wurden von AMYNA vier eintägige Fortbildungen von Elke Schmidt zu diesem Thema durchgeführt, die in diesem Feld als freiberufliche Referentin für das Institut tätig ist. Rückmeldungen der TeilnehmerInnen machen deutlich, wie wertvoll die übermittelten Informationen und Anregungen für sie sind.



## DAS PROGRAMM IM ÜBERBLICK

Von der Fortbildung für „insoweit erfahrene Fachkräfte“ bis zum Tag der offenen Tür wurde 2009 eine Vielfalt an Veranstaltungen bei AMYNA angeboten



Dr. Meta Sell (Berlin) mit dem Vortrag „Sichere Orte für Kinder“ zu Gast bei AMYNA

Im Januar 2009 startete das Jahr mit einer zweitägigen Fortbildung für die Zielgruppe der „insoweit erfahrenden Fachkräfte“ mit dem Titel „Risikoeinschätzung bei möglicher Kindeswohlgefährdung“.

Ein Vortrag zum Thema „Prävention von sexuellem Missbrauch im internationalen SchülerInnenaustausch“ erregte bundesweit Interesse und Aufsehen und führte nicht nur zu mehreren Beratungsanfragen wegen Verdachtsfällen im SchülerInnenaustausch bzw. bei AuPairs, sondern hatte auch die Erstellung eines Infoflyers für Eltern und interessierte SchülerInnen zur Folge.

Die Fortbildung „Grenzerfahrungen – Der Umgang mit den Themen Sexualität und sexualisierte Gewalt in der Arbeit mit Jungen mit einer geistigen Behinderung“ lockte mit hochkarätigen Referenten und konnte (trotz anfänglicher Bedenken) ausgebucht durchgeführt werden.

Auch die Fortbildung zur interkulturellen Prävention „Unsicherheiten abbauen, Zugang schaffen – Interkulturelle Kompetenz in der Beratungs- und Therapiearbeit bei sexueller Gewalt“ fand vollbelegt statt.

Dr. Meta Sell aus Berlin referierte im April zum Thema „Sichere Orte für Kinder – Schutz von Kindern und Jugendlichen in der offenen Kinder- und Jugendarbeit“ im Rahmen einer Kooperationsveranstaltung von AMYNA, KJR München-Stadt und KJR München-Land über Möglichkeiten der Prävention.

Sehr hilfreich wurde von den TeilnehmerInnen die zweitägige Fortbildung „Ich weiß nicht wie, es ist halt passiert ... – Therapeutische Gruppenarbeit mit sexuell devianten Jugendlichen“ empfunden, die im Mai angeboten wurde.

Auch die interkulturelle Fortbildung „Prävention braucht Pfiff – Interkulturelle Prävention in Kindertagesstätten“ im Mai 2009 fand regen Zuspruch.

Vor allem ErzieherInnen waren die Zielgruppe von „Nase, Bauch und Po“, einer Fortbildung zur Körpererfahrung und Sexualerziehung in Kindergarten und Kinderkrippe im Juli.

Nach der Sommerpause wurde die Fortbildung „Sexueller Gewalt vorbeugen – Prävention und Intervention in der Kinder- und Jugendarbeit“ in Kooperation mit dem KJR München-Land angeboten und durchgeführt.

Richter Robert Grain führte während der Präventionswoche im November zahlreiche interessierte TeilnehmerInnen durch das Videovernehmungszimmer bei Gericht und informierte im anschließenden spannenden Vortrag über die Vernehmung von kindlichen Opferzeuginnen bei Sexualstraftaten.

Der Tag der offenen Tür erregte da drei Tage später etwas weniger Aufsehen, wurde jedoch von einigen interessierten Fachkräften und Eltern trotzdem gerne umfangreich zur Information und Beratung genutzt, da er traditionell an einem (arbeitsfreien) Samstag stattfindet.



# WIE SCHÜTZE ICH MEIN KIND VOR SEXUELLEM MISSBRAUCH?

Eltern und pädagogische Fachkräfte informieren sich gezielt.



Das Interesse an Elternabenden zur Prävention ist ungebrochen hoch. Die Rückmeldungen zeigen die hohe Zufriedenheit der veranstaltenden Einrichtungen und der Eltern. Das Institut bietet mittlerweile vier verschiedene Themen für Elternabende an, „Sexueller Missbrauch und die Möglichkeiten der Prävention“, „Schutz vor sexuellem Missbrauch an Mädchen und Jungen mit Migrationshintergrund“, „Körpererfahrung und Sexualerziehung im Kindergartenalter“ und „Der Umgang mit kindlicher Sexualität und sexuellen Grenzverletzungen unter Kindern“.

Nach wie vor bewährt es sich auch, Veranstaltungen auf Anfrage im „Bausteinsystem“ anzubieten, so dass Einrichtungen sich „ihre“ Fortbildung passgenau aussuchen können. Die Veranstaltungen werden jeweils auf die besonderen Fragestellungen und Bedarfe der Einrichtungen abgestimmt.

*Baustein I und IIa: „Basisbaustein und grundlegende Informationen zu Präventionsmöglichkeiten in Kindertagesstätten“.* 2009 gab es vier Fortbildungsanfragen zu diesen Basisbausteinen. In den beiden Bausteinen geht es um Grundinformationen zum sexuellen Missbrauch, zu TäterInnen und Täterstrategien, um die Situation der betroffenen Mädchen und Jungen und erste Ansatzpunkte präventiven Handelns.

*Baustein IIb: „Sichere Orte für Kinder – Strukturelle Ansatzpunkte für die Präventionsarbeit“.* Täter und Täterinnen suchen sich nicht selten ein Handlungsfeld, in dem sie mit Kindern zu tun haben. Für Einrichtungen ist daher eine Antwort auf folgende Fragen wichtig: Wie lässt sich verhindern, dass Täter und Täterinnen sich in einer Einrichtung „niederlassen“? Wie lassen sich Strukturen schaffen, die in der Einrichtung den Schutz von Mädchen und Jungen optimieren? Da es sich bei der Zielgruppe 2009 vorwiegend um pädagogische MitarbeiterInnen und nicht um Entscheidungsträgerinnen handelte, wurde der Schwerpunkt auf Aspekte gelegt, die die Mitarbeiterinnen mit beeinflussen können, das pädagogische Konzept, die Bedeutung eines grenzenachtenden Umgangs mit Kindern und die Gestaltung von Alltagssituationen (Pflege, Intimsphäre etc.) sowie den Umgang mit Kolleginnen, die grenzverletzend handeln.

Auch 2009 zeigten zahlreiche Anfragen das hohe Interesse von Einrichtungen

ganz spezifisch auf sie zugeschnittene (Inhouse-) Angebote zu buchen, was einige ausgewählte Beispiele illustrieren sollen.

## Prävention und Intervention in der Kinder- und Jugendarbeit

Als Konsequenz auf die langjährige Trägerberatung von KJR München-Stadt und KJR München-Land buchten beide Träger zum Abschluss der konzeptionellen Arbeiten Schulungen für ihr Personal. Aufgabe und Ziel war es, einerseits die trägerseitig veranlassten Methoden der Prävention zu schulen und andererseits den Ablauf in Verdachtsfällen von sexuellem Missbrauch (und allen anderen Formen von Kindeswohlgefährdung) im Rahmen eines §8a SGB VIII – Verfahrens zu vermitteln.

## Handeln bei sexuellen Übergriffen unter Kindern – damit aus Mädchen und Jungen keine TäterInnen werden

Dieser Workshop wurde im Rahmen der Fachtagung „Es kann sein, was nicht sein darf...- Jungen als Opfer sexualisierter Gewalt“ von kibs e.V. durchgeführt. Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sind immer wieder mit den verschiedensten Formen autoerotischer und einvernehmlicher kindlicher Sexualität aber auch mit sexuellen Grenzverletzungen unter Kindern und Jugendlichen konfrontiert. Dies löst meist Unsicherheit aus, was die richtige Antwort auf das jeweilige kindliche Verhalten ist. Ziel des Workshops war es, die Bedeutung einer guten Sexualpädagogik als Grundlage für einen achtsamen Umgang der Kinder und Jugendlichen miteinander in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe zu verdeutlichen, Ansatzpunkte für die Einschätzung des Verhaltens von Kinder und Jugendliche zu geben und aufzuzeigen, welche Hilfen Mädchen und Jungen jeweils benötigen, damit sie langfristig einen achtsamen Umgang miteinander entwickeln können.



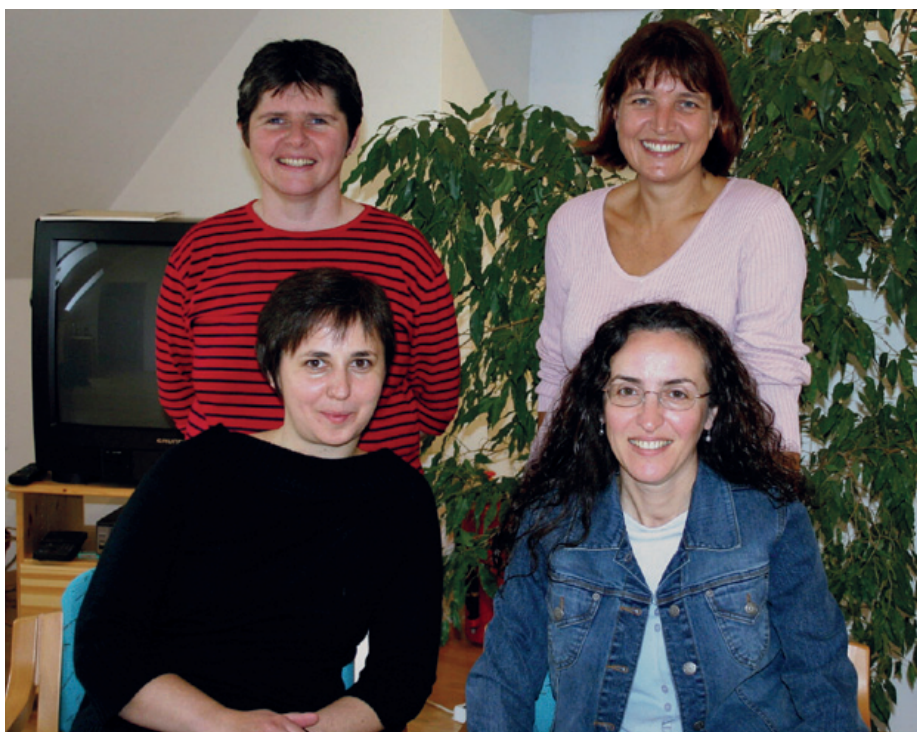
## UND WELCHE VERANTWORTUNG HABEN DIE TRÄGER?

Missbrauch in Institutionen  
sorgt (nicht nur in der Kirche) für immer mehr Aufsehen.

Träger der Kinder- und Jugendhilfe müssen für den Schutz vor sexuellem Missbrauch von Kindern und Jugendlichen durch MitarbeiterInnen sorgen und tragen oft schwer an dieser Verantwortung. AMYNA berät Träger daher bei der Entwicklung und Einführung von guten und durchdachten Präventionskonzepten in die jeweiligen Aufgabenbereiche. Im Gegensatz zur üblichen Präventionsberatung funktioniert diese Präventionsberatung nach dem Top-Down Prinzip, d.h. die Leitung entwickelt Regularien, die für die Einrichtung und alle MitarbeiterInnen zukünftig gelten sollen. Diese Beratung erfordert von den MitarbeiterInnen des Instituts daher eine genaue Kenntnis der Organisation, des internen Reglements, der gesetzlichen Rahmenbedingungen und der Abläufe in der Organisation. Um hier zielgenau beraten zu können, sind häufig zeitaufwendige Recherchen vorab, aber auch während des Beratungsprozesses nötig. Erreicht werden kann im optimalen Fall dieser Form der Beratung, dass die Organisation zukünftig über ein nachhaltig funktionierendes Präventions-, aber auch Interventionskonzept verfügt, das Kinder und Jugendliche in ihrem Verantwortungsbereich bestmöglich schützt. Diese Form der Prävention wird vom Institut, trotz der hohen Stundenbelastung für die einzelne Beratung, im Erfolgsfall als ausgesprochen effizient eingeschätzt. Insbesondere die Beratung von freien Trägern konnte auch 2009 in verschiedenen Beratungs- und Coachingprozessen weiterqualifiziert und modifiziert werden. Nachfolgend einige der Beratungsprozesse aus dem vergangenen Jahr in Auszügen.

### Integrative Schule in München

Schwerpunkt der Beratung war die Frage „Was ist in der Prävention mit Mädchen mit einer (körper- oder mehrfach) Behinderung zu berücksichtigen?“ Diese Frage wurde von Kolleginnen aufgeworfen, die ein Modellprojekt in einer integrativen



TEAM: Sibylle Härtl, Christine Rudolf-Jilg (hinten), Adelheid Unterstaller, Parvaneh Djafarzadeh (vorne)

Schule in München zur Selbstwertstärkung und Berufsfindung konzipieren. Hierzu gab es eine ausführliche Beratung zum bisher bestehenden Konzept, mit dem Ziel, Anknüpfungspunkte für die Prävention sexueller Gewalt aufzuzeigen.

### Beratung und Qualifizierung des Kreisjugendrings München-Stadt



Der Beratungsprozess des KJR München-Stadt konnte Ende 2008 mit Erfolg abgeschlossen werden. 2009 wurden die trägerseitig beschlossenen Maßnahmen zur Prävention und Intervention im Rahmen von Schulungen an die (restlichen, nicht bereits in 2008 geschulten) 40 Einrichtungsleitungen vermittelt und der Prozess damit abgeschlossen.

### Kreisjugendring München-Land



Auch der KJR München-Land wird seit 2007 von AMYNA beraten und bei der Konzeptentwicklung begleitet. Das gemeinsam entwickelte Maßnahmenpaket „Prävention“ wurde 2009 fertig gestellt. Ergänzend wurde 2009 begonnen, das Handbuch „§8a SGB VIII und die Umsetzung in der Kinder- und Jugendarbeit mit

Schwerpunkt sexuelle Gewalt“ zu erstellen. Obwohl die Materialien des Handbuchs noch nicht völlig fertig gestellt waren, wurde bereits Ende 2009 mit einer ersten Schulung des Personals begonnen, da dieser Qualifizierungsprozess Ende 2010 abgeschlossen werden soll.

### Träger können viel tun um Missbrauch in Institutionen vorzubeugen.

Möglichkeiten für sinnvolle Präventionsmaßnahmen von Trägern pädagogischer Einrichtungen sind z.B. neben dem obligatorischen, häufig leider nicht sehr aussagefähigem **Führungszeugnis**, eine besondere **Sorgfalt bei der Personalauswahl, ein Verhaltenskodex**, der von allen MitarbeiterInnen unterschrieben wird, sowie die Entwicklung sogenannter „**Schutzvereinbarungen**“, die genau auf die Arbeit der Einrichtung zugeschnitten sind und die ein besonderes Augenmerk auf all die Situationen richten, in denen es zu besonderer Nähe kommen kann. **Schutzvereinbarungen können einerseits Kinder vor Missbrauch, andererseits PädagogInnen vor einem falschen Verdacht schützen.**

# PRÄVENTION ZUM ANFASSEN

## Der AMYNA Präventionspreis und weitere Veranstaltungen veranschaulichen konkrete Möglichkeiten der Prävention

Ein Aufgabenbereich von AMYNA ist es, das Thema „Prävention von sexuellem Missbrauch“ in der Öffentlichkeit bekannt zu machen und gesellschaftliche Akzeptanz dafür zu erreichen. *Nachfolgend einige ausgewählte Veranstaltungen und Veröffentlichungen.*



### Veröffentlichungen 2009

**Artikel:** „Sex, Werte und Widersprüche in unterschiedlichen Kulturen“ (Dokumentation der Tagung „Sex- Thema oder Tabu“ von Stadtjugendamt München)

**Artikel:** „Sexuelle Übergriffe unter Jugendlichen“ (Aktion Jugendschutz Baden-Württemberg, Ausgabe Kompaktwissen)

**Buch:** Aktualisierte Auflage des Buchs: *Sexuelle Gewalt verhindern - Selbstbestimmung ermöglichen - Vorbeugung und Schutz für Mädchen und Jungen mit unterschiedlichen Behinderungen* (2009). Nachdem die erste Auflage, die durch die Unterstützung von Aktion Mensch kostenlos verteilt werden konnte schnell vergriffen war, wurde der Bereich „Hilfreiche Kontakte und Adressen“ erweitert und korrigiert. Das Buch ist seit 2009 käuflich zu erwerben.

### Programmheft des Instituts

Mit Start des Schuljahres 2009 erschien das Programmheft im neuen Format. Nun liegt ein im Format handlicheres und (porto)günstigeres Heft vor, das einen Überblick über die im Schuljahr geplanten Veranstaltungen gibt. Zusätzlich gibt es für jede Veranstaltung einen ausführlicheren Einzelflyer, der zeitgleich mit dem Programmheft gedruckt wird und vor der jeweiligen Veranstaltung verschickt wird. Veranstaltungen können nun kostengünstiger und zeitsparender beworben werden. Ergänzend zum Programmheft wurde im gleichen Layout, mit anderen Farben, allerdings höherer Auflage (Gültigkeitsdauer 2 Jahre), ein Heft erstellt, in dem alle Publikationen, die AMYNA herausgibt, aufgeführt und dargestellt werden.

### Heft und Aktion „Augen auf!“

Gemeinsam mit den KollegInnen aus der Fach-Arge wurde 2009 eine Neuauflage des beliebten Informationshefts erstellt, das alle Fachstellen zur Prävention und Intervention in München mit einer Kurzinformation zu Beratungs- und Kontaktmöglichkeiten auflistet. Außerdem fand wieder eine Aktion zum Projekt „Augen auf – Spaß in M-Bädern“ in Kooperation mit den Münchner Bädern statt. Hierzu wurde der bislang existierende Flyer stark überarbeitet und neu aufgelegt.

### Was in Zukunft wichtig ist - Von Liebe, Macht und Geld

Eine Benefizveranstaltung zugunsten von AMYNA, IMMA und Frauennotruf beschäftigte sich 2009 mit den Fragen, wie Frauen in der aktuellen Finanzkrise die Situation erleben, welchen Handlungsbedarf sie sehen und welche Schritte zur verstärkten Beteiligung für Frauen möglich bzw. erforderlich sind. War das Thema auch kein ausgewiesenes Thema, das AMYNA als Institut beschäftigt, so konnten doch Kon-

takte geknüpft werden, die der Arbeit des Instituts dienen. Zudem wurden Informationen über die Arbeit des Instituts einem sehr großem TeilnehmerInnenkreis zugänglich gemacht, der gemeinhin durch das Institut bislang nicht angesprochen werden konnte.

### Prävention im internationalen

#### SchülerInnenaustausch

2009 wurde flankierend zum gleichnamigen Vortrag ein Infoflyer für Eltern und interessierte SchülerInnen erstellt, der im Herbst 2009 nach der Information über die Presse auf hohes Interesse stieß.

### Präventionspreis für Kreisjugendringe

Die beiden Kreisjugendringe München-Stadt und München-Land wurden 2009 mit dem AMYNA Präventionspreis ausgezeichnet. Grund war der langfristige und grundlegende Einsatz beider großer Träger der Kinder- und Jugendarbeit für die Prävention von sexuellem Missbrauch in ihrem Verantwortungsbereich.

### World Day for the Prevention of Child Abuse (19.11.)

Alljährlich wird am 19.11. der “World Day for the Prevention of Child Abuse” von der Schweizer Organisation “Women´s World Summit Foundation” organisiert. TeilnehmerInnen sind Organisationen, die im Bereich der Prävention von sexuellem Missbrauch tätig sind. AMYNA stellt dazu alljährlich ein breit gefächertes Angebot im Rahmen eines Tags der Offenen Tür zur Verfügung. Ergänzt wird das Angebot durch weitere Veranstaltungen in dieser „Präventionswoche“ mit externen ReferentInnen. Dieses Jahr referierte Richter Robert Grein im Amtsgericht über das Thema „Vorstellung des Videovernehmungszimmers“.



## 20 JAHRE PRÄVENTION IN MÜNCHEN

AMYNA feiert den 20. Geburtstag und plant viel Neues zum Schutz von Mädchen und Jungen vor sexuellem Missbrauch



Erste Glückwünsche gingen bereits 2009 ein, richtig gefeiert wird das 20jährige Jubiläum von AMYNA im Juni 2010

### Nachfolgend einige wenige ausgewählte Veranstaltungen und Publikationen, die für das kommende Jahr geplant sind.

Auch 2010 wird die *Umsetzung des § 8a SGB VIII* ein Schwerpunktthema sein, da die Nachfrage bisher unvermindert hoch ist. Im Rahmen unseres Fortbildungsprogramms sind bis zum Sommer ein Vortrag und drei Fortbildungen, davon drei Veranstaltungen für „insoweit erfahrene Fachkräfte“ zur Qualifizierung im Bereich sexueller Missbrauch als Kindeswohlgefährdung. Darüber hinaus sind mehrere Teamfortbildungen und Vorträge zur Umsetzung des § 8a mit Trägern vereinbart.

Zu Beginn des Jahres wird ein *Vortrag zum Thema „Verletzliche Patenkinder“* deutlich machen, welche Maßnahmen zur Prävention in Patenschaftsprojekten möglich und sinnvoll sind. Im März informiert Dr. Peter Mosser von Kibs in einem *Vortrag bei AMYNA über „Aufdeckung und Hilfesuche bei sexuellem Missbrauch an Jungen“*. Zwei *Fortbildungen für Fachkräfte*, die sich mit dem Thema „*Migration und Prävention*“ auseinander setzen wollen, bereichern das Programm im Februar und April.

Das Thema „*Möglichkeiten der Prävention von sexuellem Missbrauch von Mädchen und Jungen mit Behinderung*“ wird auch 2010 Bestandteil des Fortbildungsangebotes sein. Den Abschluss des Schuljahres wird je eine *Veranstaltung zur Sexualerziehung und zu sexuellen Übergriffen unter Kindern* bilden.

Von Sommer 2009 bis Sommer 2010 feiert AMYNA noch das *20-jährige Bestehen*. Neben einer Festveranstaltung mit Dokumentation soll dafür noch die Überarbeitung der Website abgeschlossen werden. Pünktlich zur 20-Jahrfeier im Juni soll es auch unsere neueste Veröffentlichung geben – einen Reader, in dem Ansätze interkultureller und struktureller Prävention von sexuellem Missbrauch dargestellt werden.

Nach Beschluss der Mitgliederversammlung wird der *AMYNA-Präventionspreis 2010* dem Wichernzentrum München (Träger: Diakonie Hasenberg) verliehen. Der Preis ist eine Würdigung für besonders in der Prävention von sexuellem Missbrauch engagierte Einrichtungen.

Erfreulicherweise konnten 2008 Stunden im Institut in begrenztem Umfang ausgeweitet werden. Durch die fast parallel deutlich erhöhten Anfragen nach Fortbildungen, Beratungen und Vorträgen wurde diese Stundenausweitung unmittelbar durch erhöhte Bildungstätigkeiten aufgefangen. Ein Teil der Schulungs- und Beratungstätigkeit im Landkreis musste mittlerweile (durch einen Großauftrag des KJR München-Land) nun wieder in den freiberuflichen Bereich verlagert werden.

Nach wie vor sehr erfreulich und auch entlastend wird die deutliche Reduzierung des Eigenmittelanteils von AMYNA e.V. zum Institutshaushalt bewertet, bedeutet dies doch auch für die Mitarbeiterinnen des Instituts eine höhere Planungs- und Arbeitsplatzsicherheit.





Julia,  
Benedikt,  
Aïşe,  
Jan ...

**Wir helfen, Kinder vor  
sexuellem Missbrauch  
zu schützen.**

**Helfen Sie uns.  
Spenden Sie.**

**AMYNA e.V.**  
Institut zur Prävention  
von sexuellem Missbrauch  
Mariahilfplatz 9, 81541 München  
Spendenkonto 78 249 00  
Bank für Sozialwirtschaft  
BLZ 700 205 00  
[www.amyna.de](http://www.amyna.de)

Gerne informieren wir Sie über unsere Arbeit.

Bitte melden Sie sich bei uns.

## **AMYNÄ**

Institut zur Prävention

von sexuellem Missbrauch

Mariahilfplatz 9, 81541 München

Tel. (089) 201 70 01, Fax (089) 201 10 95

info@amyna.de

### **Telefonische Präventionsberatung**

Dienstag 10.00-12.00 Uhr

(auch interkulturelle Präventionsberatung)

und 14.00-16.00 Uhr

Donnerstag 10.00-12.00 Uhr

### **Infothek Öffnungszeit**

(auch persönliche Präventionsberatung)

Dienstag 16.00-18.00 Uhr

(in den Schulferien geschlossen)

Zahlreiche weitere Informationen und die Möglichkeit der Onlinebestellung bzw. -Anmeldung finden Sie unter [www.amyna.de](http://www.amyna.de), Informationen zur Aktion „Sichere Wiesen für Mädchen und Frauen“ unter [www.sicherewiesen.de](http://www.sicherewiesen.de).

AMYNÄ setzt sich für den Schutz von Mädchen und Jungen vor sexuellem Missbrauch ein. Kein Kind kann sich alleine schützen. Daher sind die Zielgruppen unserer Arbeit die Erwachsenen, die für Kinder Verantwortung tragen. Unser Institut ist die einzige Einrichtung in München, die ausschließlich im Vorfeld von sexueller Gewalt, also der Prävention, tätig ist.

### **Wir bieten Ihnen:**

- > Elternabende
- > Beratung zu Möglichkeiten des Schutzes
- > zahlreiche Fort- und Weiterbildungsangebote für pädagogische Fachkräfte
- > Beratung von Vereinen, Verbänden, Kirchen und Trägern von Einrichtungen
- > Recherchemöglichkeiten in unserer Infothek (Präsenzbibliothek)
- > Bücher im Eigenverlag zur Prävention von sexuellem Missbrauch
- > Informationen zu Möglichkeiten der Verdachtsabklärung und Weitervermittlung an geeignete Beratungsstellen
- > Vielfältige Formen von Öffentlichkeitsarbeit (Infostände, Flyer, Fachartikel)
- > Aktionen und Projekte, z.B. die „Sichere Wiesen für Mädchen und Frauen“ oder „Augen auf! Schutz in M//Bädern“

Wir arbeiten in allen Angeboten und Arbeitsfeldern parteilich und interkulturell. AMYNÄ e.V. gehört dem Paritätischen an und ist Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und -vernachlässigung (DGfPI e.V.). Das Institut zur Prävention von sexuellem Missbrauch wird von der Landeshauptstadt München bezuschusst.



Landeshauptstadt  
München  
Sozialreferat

## HERZLICHEN DANK

Wir danken allen unseren UnterstützerInnen und SpenderInnen ganz herzlich. Insbesondere geht unser Dank in diesem Jahr an die StadträtInnen, das Sozialreferat und das Stadtjugendamt für die Regelförderung des Instituts, Julia Kessler von Designergold für die Umsetzung unserer vielen (und sich immer wieder ändernden) Ideen in ein tolles neues Jahresprogramm, eolas informationsdesign für die Pflege unserer Website und die Anpassung unseres Jahresprogramms in Formulare, die Stiftung „Bündnis für Kinder. Gegen Gewalt“ für die Förderung einzelner Veranstaltungen, Miriam Adolf-Betz und die Firma Betz-Chrom, dafür dass sie nicht nur mit Geld, sondern auch mit Herz und Hirn die Präventionsarbeit unterstützen, Isabel Petzke, die jede Woche ehrenamtlich und tatkräftig mit anpackt, die RichterInnen und StaatsanwältInnen, die regelmäßig mit der Zuweisung von Geldauflagen helfen, alle SpenderInnen, die AMYNÄ e.V. z.B. mit Kleinspenden und Buchpatenschaften unterstützen sowie an unsere zahlreichen KooperationspartnerInnen für die gute Zusammenarbeit.

### **Impressum:**

AMYNÄ Jahresbericht (erscheint jährlich), Herausgeberin: AMYNÄ e.V., Institut zur Prävention von sexuellem Missbrauch,

Text: Christine Rudolf-Jilg, Layout: [www.pustekuchenmel.de](http://www.pustekuchenmel.de), Auflage: 1500 Stück